

10.09.2018

## **Gutachten zur Bachelorarbeit von Anna Pölzleitner (Matr.-Nr. 358107):**

### **Das Ritual in Matthew Barneys DRAWING RESTRAINT 9**

Der amerikanische Medienkünstler Matthew Barney gilt seit den 1990er Jahren als wichtigster Mythenbildner der Gegenwartskunst, der ausgehend von narrativen Szenarios Zeichnungen, Skulpturen, Performances, Fotografien und Filme entwickelt. Anna Pölzleitner untersucht in ihrer Bachelorarbeit seinen Film *Drawing restraint 9* aus dem Jahr 2005, der Teil der gleichnamigen multimedialen Werkserie des Künstlers ist. Dabei zielt sie auf eine Analyse und Interpretation des Films, wobei sie insbesondere die Funktion der dargestellten Rituale klären möchte mit Hilfe der Ritualtheorie des Kulturanthropologen Victor Turners (S. 2).

Das einleitende Kapitel setzt etwas unvermittelt ein, da die Relevanz des Themas nicht weiter begründet wird. Stattdessen wird der Film als Untersuchungsgegenstand kurz eingeführt und inhaltlich zusammengefasst (Kapitel 1.1), sodann werden die Fragestellung (1.2) und der Aufbau der Arbeit (1.3) erläutert. Der anschließende Forschungsstand nennt die wichtigsten Ausstellungen und Ausstellungskataloge zum Werk des Künstlers, lässt aber eine Darstellung relevanter Monografien (Bürgel 2003, Taylor 2012, Wruck 2014, Töppe 2016), Sammelbände (Hille/Stenzel 2014) sowie Forschungsaufsätze (Gadegaard 2003, Scorzin 2015, Delaporte 2017) vermissen. Inwieweit die spezifische Perspektive des Rituals bereits in der Forschung thematisiert wurde, wird an dieser Stelle nicht ersichtlich.

Das zweite Kapitel diskutiert die künstlerische Position zunächst vor dem Hintergrund der Entwicklungen in der Performancekunst (2.1), was angesichts eines multimedialen Oeuvres (2.2) einige Fragen aufwirft, aber nicht weiter argumentiert wird. Kapitel drei liefert eine gelungene Beschreibung des Films im Rückgriff auf ein Vorbildliches Sequenzprotokoll im Anhang, eine Einordnung in die Werkserie und zusätzliche Hintergrundinformationen zur Produktion (3.1 bis 3.3).

Das folgende Hauptkapitel widmet sich der Interpretation des Films, indem das Dreiphasenmodell des Rituals nach Victor Turner sehr überzeugend auf den Strang der Filmhandlung in dem japanischen Walfangschiff angewendet wird, vom Eintreffen der Protagonisten auf dem Schiff über die Hochzeit bis hin zu ihrer Verwandlung in Walfische (4.4). Der parallele Strang der Filmhandlung auf dem Walfangschiff, der die Transformation des skulpturalen Materials in Szene setzt, wird dagegen mit Matthew Barneys eigenem biologisch-erotischem Dreiphasenmodell erläutert. Warum die Autorin auf diese Weise differenziert, in welchem Verhältnis diese beiden Ebenen der Metamorphose stehen, hätte gerne begründet werden können.

Ein Manko in diesem Teil der Arbeit ist die nur vermittelte Rezeption von Victor Turners symbolischer Kulturanthropologie über die Sekundärliteratur (S. 13 ff.). Bei Turner dienen Rituale der Bewältigung einer Krisen- und Übergangssituation, sie stiften durch die vorstrukturierten Handlungen eine neue

Gemeinschaft. Wozu aber dienen sie hier? Die naheliegende Frage, welche Gemeinschaft Barney in seinem Film stiftet, wird nicht aufgeworfen.

Den Abschluss bildet das Kapitel fünf, in dem eine Aktion von Joseph Beuys als Vergleich herangezogen wird, um die Rolle des Tieres, den Umgang mit dem Material, den Plot und die Rolle des Künstlers zu interpretieren. Das an sich klug gewählte Vergleichsbeispiel macht allerdings weitere Defizite der Bachelorarbeit deutlich: weder werden die symbolischen Implikationen des Walfischs in der shintoistischen und christlichen Religion berücksichtigt noch die kulturellen Aneignungen problematisiert.

Anna Pölzleitner hat für ihren Untersuchungsgegenstand eine innovative und vielversprechende Fragestellung entwickelt. Obwohl die Auswertung der Forschungsliteratur und der Umgang mit dem theoretischen Werkzeug zu kritisieren ist, gelingt insgesamt doch eine gute Beschreibung und Analyse des Films. In diesem Zusammenhang sind das ausführliche Sequenzprotokoll und das sorgfältige Abbildungsverzeichnis ausdrücklich zu loben. Die Arbeit trägt die wesentlichen Aspekte für eine Interpretation zusammen, trotzdem gelingt es nicht immer, diese auch zu einer stringenten Argumentation zu verbinden. Daneben fallen einige irrtümlichen Verwendungen von Fachbegriffen auf, zum Beispiel die Rede von der Ortsspezifität im Zusammenhang mit dem Fortbewegungsmittel Schiff (S. 11) oder auch die Verwechslung von Metapher und Symbol (S. 25).

In Anbetracht der Stärken und Schwächen der Arbeit erfolgt die Bewertung mit

**2,3**